

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 47=67 (1901)

Heft: 51

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

errichtet. Diese Gebäude wurden nach einem ähnlichen Modus wie die der Polizei- und Grenzmiliz-Posten an der Samana-Grenze und anderen Teilen der Nordwest-Grenze Indiens, konstruiert. Sie sind zwei Stockwerke hoch und mit einem Leiterzugang und Galerien mit Machiculis versehen.

Die erste Abzweigung vom Eisenbahn-Blockhaussystem bildete die Anlage der Bloemfontein-Thabanchu-Ladybrand-Blockhauslinie. Dieselbe ist bestimmt, den nordöstlichen Teil des Oranjestaaats von den südöstlichen Gebieten zu trennen. Sie bestand schon im vorigen Dezember, als jedoch de Wet mit seinem Kommando durch Springhaans Nek durchbrach, erwies sich die Verstärkung der Linie durch Vermehrung der Anzahl ihrer Posten als notwendig. Als darauf General Clements das Kommando in Prætoria erhielt, wurde das Blockhaussystem zur Erhöhung der Sicherheit des besetzten Stadtgebiets verwandt, und heute finden sich die Höhen um Prætoria mit kleinen, rechtwinkeligen Blockhäusern von Quaggepoort auf der Westseite bis Silverton und Pienars Poort auf der Ostseite garniert. Ebenso wurde bei Johannesburg und seiner Umgebung verfahren. Die fernere Anwendung der Blockhauslinien bestand in der Fortsetzung der Bloemfontein-Ladybrand-Linie nach Westen. Mit derselben wurden Oberst Ridley und die Südafrika-Konstabler beauftragt, und die Kette dieser Posten erstreckt sich heute vom Modderfluss bis nach Jakobsdaal. Im Mai vorigen Jahres beabsichtigte Kitchener, eine Linie derartiger Posten vom Modderfluss über Petrusberg nach Ladysmith anzulegen. Ob diese Absicht zur Durchführung gelangte, ist nicht bekannt, allein sie galt für eine sehr wichtige, da es alsdann, wie man glaubte, für mobile Kolonnen, die das Land vom Süden her absuchten, möglich geworden wäre, die Buren in den von der Verbindungsleitung mit der Hauptlinie der Posten gebildeten Winkel zu treiben.

Die Ausdehnung der Blockhauslinie ins Innere des Landes hat sich hauptsächlich auf Transvaal beschränkt, und General Kitchener benutzt das Blockhaussystem zur Okkupierung und Säuberung aller wichtigen Teile des Landes. Im vergangenen August, als die Schuresberg- und Iwart-Kopjes nordwestlich Johannesburgs von den Buren gesäubert wurden, wurden Krügersdorf und Kommando Nek in den Magaliesbergen durch eine Blockhauskette mit einander verbunden und besetzten die Südafrika-Konstabler das Land bis zur ersten Drift am Krokodilfluss, während andere Truppen den übrigen Teil beobachteten und sicherten. Eine dieser Blockhauslinieparallele wurde dem Laufe des Movi-Flusses entlang angelegt. Ein Blick auf die

Karte zeigt, dass dies zwei verschiedene Zonen ergab, in denen der Säuberungsprozess durch das Vorhandensein ihres Blockhaussystems erleichtert ist und dieselben zugleich gegen Wiederbesetzung durch die Buren freihält. Unlängst berichtete Kitchener, wie angedeutet, dass er die seit lange projektierte Blockhauslinie vom Wilge River an der Komatioport-Linie bis Greylingstadt an der Standerton-Linie errichtet habe, und ähnliche Massregeln wurden im Losberg-Distrikt südlich von Krügersdorf getroffen. Es bestehen daher heute 4 parallele Blockhauslinien, und zwar: die Wilge-River-Greylingstadt-Linie, die Prætoria-Vereenigingbahn-Blockhauslinie, die Krügersdorf-Kommando Nek (eventuell Losberg-) Linie und die Movi-Flussthallinie. Jede derselben ist nach Süden mit der Bahn verbunden und wahrscheinlich bereits mit der an den Ufern des Vaal errichteten Defensiv-Postenlinie.

Die Besetzung der Blockhauslinien bleibt jedoch nicht auf ihre Infanterie-Garnisonen beschränkt, sondern jedem Abschnitt ist eine Anzahl berittener Mannschaften zugewiesen, die Tag und Nacht zwischen den Blockhäusern patrouillieren. Aus der Meldung Kitcheners gieng nicht hervor, ob die neue, den Rethel-Distrikt kreuzende Linie mit dem Orte Springs verbunden ist; allein dies war die ursprüngliche Absicht und ist wahrscheinlich durchgeführt. Ausser in den erwähnten Fortsetzungen ist die Eisenbahn heute bis Pietersburg durch Blockhäuser geschützt, und die gleichen Anlagen sind heute auch südlich des Oranje-Flusses an allen exponiertesten Zweigen der Kaplandbahnen getroffen. Es besteht allerdings keine Information darüber, ob das Blockhaussystem derart von Erfolg begleitet war, dass die von ihm umschlossenen Gebiete genügend gesäubert wurden, um den Farmern die Wiederaufnahme ihrer ländlichen oder anderen Arbeiten zu gestatten, allein dasselbe muss als ein wichtiger Faktor für die Überwältigung der Republiken erkannt werden, und beweist, dass die Not, namentlich im Kriege, erfinderisch macht, und dass die Mittel der Kriegsführung sich hervortretenden besonderen Verhältnissen, namentlich auf exotischen Kriegstheatern, anpassen müssen. B.

Das Maschinengewehr System Bergmann, Modell 1901. Rastatt, Buchdruckerei Hermann Greiser.

Die Rückstosslader-Pistole System Bergmann, Modell 1901. Gernsbach, Druck von J. Winkel.

Infanteriehauptmann Dr. Reinhold Günther giebt in diesen beiden Schriften eine überaus klare und auch dem Nichttechniker leicht verständliche Darstellung dieser Konstruktionen des bekannten Waffenkonstrukteurs Bergmann.

Bei der grossen Bedeutung, welche den Maschinengewehren in allen Armeen jetzt anerkannt wird und in

Hinsicht darauf, dass das Prinzip der Selbstlader wohl bei allen neuen Handfeuerwaffenkonstruktionen zur Anwendung kommt, haben diese beiden Schriften für jedermann Interesse, der sich um Waffenkonstruktionen zu bekümmern hat.

Die Rückstosslader - Pistole Bergmann ist seit vielen Jahren bekannt; schon früher hat in einer lichtvollen Brochüre Hauptmann Günther die historische Entwicklung und den taktischen Wert des Konstruktions-Prinzipis dargelegt. Die vorliegende neueste Schrift ist veranlasst dadurch, dass das neueste Modell eine Waffe darstellen soll, welche, ohne starre Verriegelung zu verlangen, verhältnismässig starke Ladungen aushalten kann. Hauptmann Günther behauptet, dass der Verschluss des vorliegenden Modells 1901 sich dadurch gewissermassen kennzeichnet, dass es die guten Eigenschaften der Nichtverriegelung mit denen der Verriegelung innig verbinde.

Der Vorzug des Maschinen - Gewehrs Bergmann soll hauptsächlich darin bestehen, dass das Eintreten jener Störungen im Funktionismus vermieden wird, welche bei andern Konstruktionen vorkommen, dass überhaupt der ganze Mechanismus viel einfacher sei und die Waffe viel leichter als bisherige Konstruktionen. Hauptmann Günther schliesst seine Darlegungen über dies Maschinengewehr mit den Worten: „Die Behauptung, dass man „es mit einer kaum zu übertreffenden Leistung der „Waffentechnik zu thun hat, wird jedermann, der sich „zu einer eingehenden Prüfung der Waffe entschliesst, „als vollkommen begründet erscheinen.“

Übersichtskarte der Dislokationen des k. und k. österr.-ungar. Heeres, der Landwehren und des Gendarmeriekorps im Jahre 1901—1902.

Wien, G. Freytag & Berndt.

Diese Übersichtskarte, begleitet von einer ausführlichen Legende, entspricht im vollen Masse ihrem Zweck, sie befähigt den Leser, sich rasch und mühelos über die Dislocierungen der österreichisch-ungarischen Armee zu orientieren, sie bildet daher ein schätzenswertes Hilfsmittel für solche, deren Studien oder militärische Stellung sich mit diesen Dingen zu beschäftigen hat.

Eidgenossenschaft.

— **Ernennungen.** Der Regierungsrat des Kantons Bern hat die nachgenannten Teilnehmer an den diesjährigen Infanterie-Offiziersbildungsschulen der 1., 2., 3., 4. und 6. Division zu Leutnants der Infanterie befördert:

Offiziersbildungsschule der 1. Division: Hans Weibel in Bern.

Offiziersbildungsschule der 2. Division: Rudolf Schüpbach in Steffisburg; Daniel Gross in Neuenstadt; Ernst Christen in Zürich.

Offiziersbildungsschule der 3. Division: Rudolf Roth in Baarwil; Friedrich Scheuner in Bern; Paul Guggisberg in Bern; Wilhelm Kähr in Bern; Fritz Stingelin in Rüeggisberg; Ernst Forster in Alterswil; Emil Jucker in Kirchlindach; Hermann Mischler in Wahleren; Fritz Iseli in Bern; Eduard Buchser in Bern; Christian Tschiemer in Bern; Friedrich Krebs in Biel; Alfred Senften in Bern; Ernst Eggenberg in Bern; Brandolf Herrmann in Bern; Otto Burri in Bern; Moritz Dubied in Bern; Gottlieb Pfister in Innerbirrmoos; Karl Will in Nidau; Johann Michel in Bern; Ernst Roth in Bern; Adolf Irlet in Twann; Jakob Schoch in Bern; Gottfried Bähler, zurzeit im Ausland; Otto Lanz in Alchenstorf; Hermann Rauscher in Zürich; Karl Pulfer in

Koppigen; Paul Christen in Bern; Albert Gander in Interlaken; Hans Gribi in Burgdorf; Ernst Dätwyler in Zofingen; Ernst Liebi in Zollikofen; Ernst Friedli in Bern; Oskar Mottet in Bern; Walther Michel in Winterthur; Hermann Streit in Bern; Gottfried Itten in Bern; Gustav Porsperger in Burgdorf.

Offiziersbildungsschule der 4. Division: Karl Zollinger in Langenthal; Otto Blaser in Bern; Louis Maisch in Bern; Hugo Mosimann in Bern; Johann Zulliger in Langnau; Roland Brüstlein in Bern; Friedrich Heiniger in Eriswil; Hermann Kistler in Bern; Jakob Leuenberger in Bern; Walter Haller in Bern; Alfred von Watteuwyl in Bern; Friedrich Bädertscher in Langnau; Ernst Leuenberger in Ursenbach.

Offiziersbildungsschule der 6. Division: Arthur Brack in Bern; Gottlieb Bütikofer in Zürich.

— **Versetzung.** Oberstleutnant im Generalstab Herrmann v. Waldkirch in Schaffhausen, derzeit Stabschef der 7. Division, wird zur Infanterie versetzt und nach Art. 58 der Militärorganisation zur Disposition des Bundesrates gestellt.

— **Militärschulen 1902.** Vorgängig der Behandlung des Militärschultableaus pro 1902 werden folgende Schulen festgesetzt: Artillerie: Unteroffiziersschule 1 a für Armeetrain, vom 4. Februar bis 12. März in Frauenfeld; Trompeter - Rekrutenschule vom 4. Februar bis 4. März in Frauenfeld; Schiesskurs 1 a (zugleich Kurs für Richtkanoniere) vom 5. bis 20. Februar in Thun; Schiesskurs 1 b (zugleich Kurs für Richtkanoniere) vom 20. Februar bis 7. März in Thun; taktischer Kurs für Artillerieoffiziere vom 2. bis 15. März. (Ort wird später bestimmt.)

A u s l a n d .

— **Deutschland.** Die militär-technische Hochschule. Über diese neue Hochschule, deren Errichtung in Aussicht genommen ist, heisst es im Militäretat: „Die Anforderungen der modernen Kriegsführung bedingen eine weitere Verbreitung derjenigen technischen Wissenschaften in der Armee, die für militärische Zwecke von Bedeutung sind. Es kommt in Frage die Kenntnis der Dampfkraft, der Elektrizität, der Mechanik, des Hoch-, Strassen- und Brückenbaues, der Verkehrsmittel, von Maschinen- und Fabrikanlagen. Für die Kriegsakademie als militär-wissenschaftliche Anstalt ist es unmöglich, das weite Gebiet der technischen Wissenschaften in ihrem Lehrplane gebührend zu berücksichtigen. Der demzufolge zu errichtenden Hochschule soll, neben der allgemeinen Verbreitung technischer Kenntnisse in die Armee, die spezial-technische Ausbildung der Offiziere der Verkehrstruppen und der technischen Institute, sowie derjenigen Offiziere, übertragen werden, die sich dort zur Verwendung im Ingenieurkorps vorbereiten wollen. Die Räumlichkeiten für die Hochschule sollen teils in der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule in Charlottenburg, teils durch einen daselbst aufzuführenden Neubau beschafft werden. Die Hochschule soll für 200 Offiziere eingerichtet werden. Der Lehrgang umfasst drei Lehrstufen in drei Unterrichtsjahren. Zur ersten Lehrstufe werden 100 Offiziere einberufen, von denen 50 zur zweiten und später zur dritten Lehrstufe übertragen. Die Eröffnung ist zum 1. Oktober 1902 in Aussicht genommen; zur Einrichtung und zur Ausführung der zahlreichen Vorbereitungsarbeiten müssen jedoch der Direktor und der Adjutant schon vom 1. April 1902 ab zum Etat gebracht werden. Das Direktionsmitglied, das den Direktor unterstützt und bei dessen Verhinderung vertritt, ist zum 1. Juli 1902, der Lehrer zum 1. Oktober 1902 er-